

Spangenberg Zeitung

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg.

Erscheint wöchentlich 3 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend nachmittags zur Ausgabe. Bezugspreis je Monat 0.90 RM. Frei ins Haus, einschließlich der Postgebühren. Die Frau und ihre Welt, der beliebte "Mittag", "Unterhaltungsbilder". Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 1.20 RM. Im Falle höherer Gewalt wird kein Schadenersatz geleistet.



Druckanschrift: Zeitung.
Die Millimeter-Anzeigen-Zeile kostet bei 48 mm Spaltenbreite 4 Reichspfennig. Die Millimeter-Anzeigen-Zeile kostet bei 36 mm Spaltenbreite 3 Reichspfennig. Der Millimeterpreis für Anzeigen beträgt bei 24 mm Spaltenbreite 2 Reichspfennig. Für sämtliche Aufträge gelten die Bedingungen der am 25. Nov. 1935 gültigen Preisliste Nr. 3. Anzeigenannahme am Erscheinungstage bis 9 Uhr Vormittags. D. V. 500

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer. Hauptschriftleiter und für den Anzeigenteil verantwortlich: Hugo Munzer Spangenberg.

Nr. 73

Dienstag, den 22. Juni 1937

30. Jahrgang

Das Heimatfest ist eröffnet

Der erste Festsonntag ein voller Erfolg — Die Aufführungen von „Runo und Else“ vor überfülltem Haus — Der neue Schützenkönig ist ausgerufen

Der erste Festsonntag des Spangenberg Heimatfestes ist vollendet. Um es vorweg zu nehmen, er war ein gesunder und großartiger Ausfall für die Festwoche, in die wir damit eingetreten sind. Was manchem auch ob der drohenden Wolken, die am Sonntag früh tief über unserm festlich geschmückten Deimatsbühnen lagerten, etwas bang gemacht haben, die Festfreude und die hochgespannten Erwartungen, mit denen alle, unsere Spangenberg-Verweilenden, erfüllt waren, vermochten sie nicht zu verdrängen. Schon am Sonnabend Nachmittag erfüllte unsere festliche Straße ein froh- und buntdarbendes Bild. Viele, viele alte Spangenberg, die ihr Verbleiben von ihrer Heimatstadt hält, waren gekommen, auf allen Gesichtern stand die Freude, ein paar Tage in der Heimatstadt verleben zu können, überall gab es freudiges Winseln und Schmeicheln. Aber nicht nur sie, deren Wege einmal in Spangenberg hand, waren gekommen, mit ihnen waren noch viele andere, die einmal vom „Birn der Liebe“ getrieben hatten, dem Rufe der Heimatstadt gefolgt. Wirklichen Massenandrang brachte aber dann der Sonntag Morgen. Raum jemals hat Spangenberg so viele Menschen in seinen Mauern gesehen und sie alle sind von der an Gesichte und Sage so reichen Feststadt in ihren Bann gezogen worden.

Um 17 Uhr, am Sonnabend zog unter Vorantritt der Gauspalle die „Stadtwaage“ in den historischen Uniformen der alten „Spangenberg Bürgergarde“, über die schon zu Anfang der Festvorbereitungen in einem längeren Aufzug berichtet wurde, auf dem Marktplatz auf. Ihr Kommandant meldete dem Bürgermeister der Stadt Spangenberg, die Stadtwaage zum Schutze des Heimatfestes amgetreten, um dann später die „Stadtwaage“ zu besetzen. Am Montag wurde unter Beteiligung der Ehrenauskunft-Mitglieder Kreisleiter Dr. Reinhardt, Melungen und Landrat Böhler, Jiegenheim, dem ehemaligen Kreisleiter in Melungen, der vorjährige Schützenkönig des Spangenberg Schützenvereins am Bürgertore eingeleitet und in feierlichem Zuge nach dem Schützenhaus geleitet. In der anschließenden Eröffnungsfeierung wies Bürgermeister Jenner auf den Sinn und die Bedeutung eines solchen Heimatfestes hin, das uns im Blick auf die Vergangenheit klar machen soll für die Aufgaben der Gegenwart; in der Heimatstadt nur gilt die Kraft und die Treue, mit der wir uns dem Führer und damit dem großen deutschen Vaterlande immer aufs neue verbinden wollen. Kreisleiter Dr. Reinhardt überbrachte die Grüße und Wünsche des Kreises Melungen und überreichte Bürgermeister Jenner als Anerkennung für die Innvolle Verschönerung des Stadtbildes eine Ehrenurkunde. Vom Oberpräsidenten waren telegraphisch Grüße und Glückwünsche eingelaufen.

Um 18 Uhr hallten die ersten Schüsse vom nahegelegenen Schützenstand, mit denen Bürgermeister Jenner des Königschießens eröffnete. Auf das Ergebnis wird am Schluß noch eingegangen.

Vor völlig ausverkauftem Hause fand dann am Abend die erste Festaufführung des Festspiels „Runo und Else“ statt. Das hohe Lied der Liebe und Treue kann wohl kaum besseren Ausdruck finden, als es in diesem Spiel, das im Mittelpunkt des ganzen Festes steht, geschehen ist. Karl Engelhard, der schon im Jahre 1914, kaum 35 Jahre alt, verstarb, schrieb dieses Festspiel aus Anlaß der 600-Jahrfeier der Erneuerung der Stadtrechte von Spangenberg im Jahre 1909; es hat seit dieser Zeit zahlreiche Aufführungen, auch in anderen Städten unseres Festlandes erlebt und immer wieder nimmt es durch seinen Inhalt und seine Sprache gefangen. Heute wirkten in dem Festspiel die Kinder und Enkel von den Vorfahren mit, die bei der Uraufführung in 1909 dabei waren. Jahre vergehen, der Geist der Liebe und Treue, der dieses Spiel durchwebt, wird unsterblich sein.

Das Wirken und Schaffen des verewigten Dichters wird in der Begehrtagung am Donnerstag in der Festwoche seine Würdigung finden. Die Darsteller des Festspiels aber wurden schon am Sonnabend Abend durch brausen den Beifall für ihr vortreffliches Spiel, in dem sie ihr Bestes hergaben, belohnt.

Während noch auf dem Schützenstand Mannschaften und Einzelschützen um den Sieg ringen, leiten schnelle Reiter der Gauspalle um die Mittagszeit den Festsonntag ein. Und als dann viele frohbewegte Menschen sich über steile Stufen und Wege zum 700-jährigen Schloß in Bewegung setzten, zeigte sich auch der Himmel von seiner besten Seite und gab uns für viele Stunden bestes Festwetter.

Dr. Reinhardt, der am Sonntag früh tief über unserm festlich geschmückten Deimatsbühnen lagerten, etwas bang gemacht haben, die Festfreude und die hochgespannten Erwartungen, mit denen alle, unsere Spangenberg-Verweilenden, erfüllt waren, vermochten sie nicht zu verdrängen.

Schon am Sonnabend Nachmittag erfüllte unsere festliche Straße ein froh- und buntdarbendes Bild. Viele, viele alte Spangenberg, die ihr Verbleiben von ihrer Heimatstadt hält, waren gekommen, auf allen Gesichtern stand die Freude, ein paar Tage in der Heimatstadt verleben zu können, überall gab es freudiges Winseln und Schmeicheln. Aber nicht nur sie, deren Wege einmal in Spangenberg hand, waren gekommen, mit ihnen waren noch viele andere, die einmal vom „Birn der Liebe“ getrieben hatten, dem Rufe der Heimatstadt gefolgt. Wirklichen Massenandrang brachte aber dann der Sonntag Morgen. Raum jemals hat Spangenberg so viele Menschen in seinen Mauern gesehen und sie alle sind von der an Gesichte und Sage so reichen Feststadt in ihren Bann gezogen worden.

Welt öffnet sich das große Tor hinter der ehemaligen Zugbrücke, während Bürgermeister Jenner das Wort zu einem Rückblick auf die Geschichte der Burg Spangenberg nimmt. Aus seinen Worten klingt die Liebe zur Heimat, die Liebe auch zum deutschen Vaterland, der der Kultur unserer Väter das Gepräge gegeben hat. Uns gibt der deutsche Wald immer wieder wunderbare Kraft von der Väter Tage her. Der Wald gehört zum Deutschen, die Steppe zum Russen, zum Slaven. Er weiß auf die sagenumwobene Geschichte von Schloß und Stadt Spangenberg hin, die beide nicht von einander zu trennen sind. Wo die Geschichte verlagert, da ist die Sage lebendig! „Runo und Else“ künden uns die Liebe und Treue, an die Untreue werden wir erinnert, wenn an einem Augtag in jedem Jahre ein großer Schwarm Fliegen den Schloßurm umkreist, wo einstmal ein junges Menschenkind mit Honig bekränzt in einem Käfig für seine Untreue gebüht haben soll. In Dankbarkeit gedenkt er der Männer, die vor 30 Jahren die Gefahr abwandten, daß das Schloß in Privatbesitz überging und deren Verdienst es ist, daß es einer neuen Bestimmung zugeführt wurde.

Vom Schloßhofe ausgehend zog nach Beendigung des Festalles ein farbenbunter Festzug zum Stadtlein hinunter. Vergangene Jahrhunderte wurden in seinen einzelnen Gruppen lebendig. Sage und Geschichte wurden in ihm getreu verkörpert. Am Fuße des Schloßberges schloß sich dann die Festzeit in bunter Vielgestaltigkeit dem historischen Teil des Festzuges an und mit klingendem Spiel ging es durch die Straßen der Stadt zum Festplatz, der erstmalig eine besondere Festplatz-Gestaltung erfahren hatte.

Ein richtiges „Festgewoge“ beherrschte den Platz, während in je einer Nachmittags- und Abendvorstellung das Festspiel „Runo und Else“ vor einem dankbaren Publikum aufgeführt wurde. Auch diese beiden Vorstellungen waren völlig ausverkauft.

Am Montag der Festwoche hielt die Kreishandwerkschaft ihre Tagung nach Annahmen gegeben in den verschiedenen Lokalen der Stadt ab. Mehr als 400 Handwerksmeister und Meisterinnen waren zu dieser ersten Tagung nach Spangenberg gekommen, eben so viele werden am Dienstag erwartet. Nach der sachlichen Tagung folgten die Teilnehmer geschlossen der Einladung zur Aufführung des Festspiels, die auch diesmal überfüllt war.

Nach dem Festspiel fand im Saale des Schützenhauses ein gemütliches Züngchen statt. Und, wie wir hören, soll hier in dieser Woche jeden Abend Gelegenheit sein, sich selbst im Kreise zu drehen und so die beiden Festsonntage miteinander zu verbinden.

Der erste Festsonntag war dem Schützenfest gewidmet, was wohl durch den Ausfall am Sonnabend deutlich zum Ausdruck kam. Mit Freuden haben es die alten Schützen begrüßt, als Bürgermeister Jenner bei Eröffnung des Heimatfestes betonte, daß alles versucht werden solle, den alten Schützenggeist in Spangenberg wieder aufleben zu lassen.

Nach der Eröffnung des Schießens durch den vorjährigen Schützenkönig Massow und durch Bürgermeister Jenner setzte dann auf dem Schießstand ein reger Betrieb ein. Schuß auf Schuß peitschte auf beim Königschießen, Preischießen und auch beim Potalschießen. Zu

kurz war die Zeit am Sonnabend aber noch, um den Betrieb meistens zu können.

Am Sonntag morgen waren trotz drohender Wolken zahlreiche Mannschaften der Schützenvereine aus der Umgebung und aus Rassel erschienen, um ihr Können zu beweisen im Kampf um den Wanderpokal und den vom Gau gestifteten Ehrenpokal. Auch der Gausführer Hesse im Deutschen Schützenbund, Oberleutnant a. D. Franz Lindhelm, war zur Freude aller Schützenkameraden erschienen. Wenn im Königschießen der Betrieb auch in diesem Jahr noch nicht der erwartete war, so glauben wir doch, daß die Zeit bald wieder kommen wird, wo jeder seinen ganzen Ehrgeiz daran setzt, als Mann seinen Königschuß abzugeben. Bis in die Mittagsstunde herrschte dann Hochbetrieb und die Anzeiger hatten voll auf zu tun, um alle Schüsse, auch die „Fahrtarten“, anzeigen zu können.

Nach dem Festakt auf dem Schloß und dem Festzug fielen die Schüsse nur noch einzeln, denn der Hauptteil der Festgäste amüsierte sich auf dem Festplatz und Hunderte wohnten der Nachmittagsaufführung von „Runo und Else“ bei.

Pünktlich wurde das Schießen beendet und während auf dem Schießplatz die Auswertung vor sich ging, wurde auf dem Festplatz durch Bürgermeister Jenner der neue Schützenkönig

Konrad Wagner

ausgerufen: er wurde mit 35 Ringen Bester und erhielt somit die Armbrust nebst Urkunde und einen Gutschein auf 3 Meter Holz. 1. Prinz wurde Fritz Müller mit 34 Ringen und 2. Prinz Kurt Schade mit 33 Ringen.

Im Anschluß daran fand auch auf dem Stand die Preisverteilung statt. Es wurden gute Ergebnisse erzielt und besonders im Preischießen mußte erst tüchtig getochen werden, um die Reihenfolge der Preisträger festzustellen. Die Sieger im Preischießen waren:

1. Fritz Müller mit 36 Ringen
2. Heinrich Lohne mit 35 Ringen
3. Almus-Förstchule mit 35 Ringen
4. Ehard Meisel mit 35 Ringen
5. Seeser-Rassel mit 35 Ringen
6. Kurt Schade mit 35 Ringen
7. Müller-Roderode mit 35 Ringen
8. Stamper-Förstchule mit 35 Ringen

Es folgten hier noch 14 Preisträger mit 34 Ringen und 10 mit 33 Ringen.

Um den Gauspokal war hart gekämpft worden. Die Bedingung, 5 Schuß stehend frei mit Mannschaften zu je 5 Mann, war auch keine leichte und wenn eine Gruppe glaubte, schon Sieger zu sein, wurde sie von der folgenden überboten. Die besten Mannschaften waren:

1. Rassel Schützenverein 1547 1. Gr., 213 Ringe
2. Förstchule Spangenberg 1. Gruppe, 201 Ringe
3. R. R. Schützenverein Spangenberg 3. Gr., 194 Ringe
4. R. R. Schützenverein Spangenberg 1. Gr., 181 Ringe
5. Schützengilde Melungen 1. Gruppe, 180 Ringe

Auch um den im vorigen Jahr gestifteten Wanderpokal, den die Förstchule im Besitz hatte, wurde eifrig gekritten. Es war interessant, zu beobachten, wie sich mehrere Mannschaften mit nur einem Ring überboten. Auch hier bestand jede Gruppe aus 5 Mann und Bedingung war je 3 Schuß liegend, kniend und stehend frei. Die Siegermannschaften waren:

1. Bolzelsportverein Rassel mit 424 Ringen
2. R. R. Schützenverein Spangenberg mit 398 Ringen
3. Soldatenbund Spangenberg mit 397 Ringen
4. Förstchule Spangenberg mit 396 Ringen

Die Ergebnisse können allgemein als gute bezeichnet werden und abschließend kann gesagt werden, daß sich die Spangenberg Schützen gegen härteste Konkurrenz gut behauptet haben.

Für das Festspiel „Runo und Else“ sind im Vorverkauf nur noch Karten zu haben für die beiden Aufführungen am Sonntag, den 27. Juni. Wer noch keine Gelegenheit hatte, dieses herrliche Spiel mitzuerleben, wird gut tun, sich rechtzeitig Karten zu besorgen.

Eine Festung und eine Paarung

Ein Bericht aus Suiboo. — Durchbare Grausamkeiten.
Minderjährige Weiber als Antreiber.

Die Einwohnerzahl erhielt je Kopf täglich 50 Gramm Brot aus unbekannten Bestandteilen, 18 (Ei)ß Erbsen und ein paar Körner Reis. In den Gefängnissen waren die Zuteilungen noch kleiner.

sich wenigstens seine Seele merkte. — Ein früherer Major aus
 Ein anderer Gefangener — ein früherer Major aus
 San Sebastien — wurde, da er sich unter Verurtheilung auf
 sein Alter weigerte, an der Front Schützengräben auszu-
 heben, zu einem Monat Kerker in der Gasse de Castiglione
 (Strafgele), einer festsitzen, engen Dunkelzelle der Wasser
 und Brot verurtheilt. Nach acht Tagen brachte man ihn
 krank in die Klinik, wo er jetzt von drei Nationalen befreit
 wurde. Dieser Major berichtet, daß in den Hospitälern
 mehrere französische Gefangene kurz vor dem Abzug der bolsche-
 wistischen Horden aus Bilbao in ihren Betten ermordet
 wurden.

leben laßt. Die bekehrlichen Grausamkeiten im Gefängnis von Larrinaga sind ungeschwiegen. Nachdem die Rekrutanten erdritten waren, wurden die Gefangenen in Gruppen zu 30 an den Hof, zwischen den Gefängnissen geführt. Da von jeder Gruppe fünf wurden, sagte ein bolschewistischer Häftling: „Es war noch nicht, der melde sich, damit wir ihm Verband anlegen können.“ Als ein Gutgläubiger antwortete, näherte sich der Wuthum dem Verwundeten und erdrückte ihn durch einen Kopfschuß.

(Ein Fahnengast (mit Namen Acebedo) wurde aus dem Hof des Gefängnisses Larrinaga von sieben Augen getrossen. Er erwiderte nach Stunden aus einer tiefen Ohnmacht, kämpfte ebenso wie einige andere Schwerverwundete in der Nacht gegen Ratten, die das Blut der 200 Erschossenen angelockt hatte, und wurde dann schließlich in ein Hospital gebracht. Als die zum Theil furchtbar zerfleißigten und bereits in Verwesung übergegangen Leichen begraben werden sollten, weigerten sich sogar die hiesigen Pfaffen, den Auftrag auszuführen. Erst als man ihnen eine Riste mit Sognat und Vorkostungen und ihnen eine Riste mit Sognat und Vorkostungen zur Verfügung gestellt hatte, führten sie in bestaunlichem Zustande den Auftrag aus. Einer Frau aus einer rechtschessenden Familie, deren Vater, Schmiedevater und Mann bei dem Gefängnissturm ums Leben gebracht worden waren, wurde zugemutet, am nächsten Tage die Leichen zu säulen.

Mit Dynamit gegen wehrlose Greise

Seit mehreren Tagen gibt es kein Wasser und kein Licht in der Stadt. Die Behauptung der Bolschewiki, die Wasserleitungen seien durch Fliegerbomben zerstört worden, stimmen nicht. Einwohner und Ueberläufer bestätigen, daß bolschewistische Sprengkommandos die Röhre an mehreren Stellen zerstört haben.

In diesen Tunnel hatten sich Iranen, Greife und Kinder
gesammelt, um sich dem boshewitischen Räumungsbefehl
zu entziehen. Es sollen rund 2000 Menschen getötet oder
verletzt worden sein.

Das Altersheim Misericordia, in dem sich sechs
Häftlinge befanden, sollte ebenfalls in die Luft gesprengt
werden. 23 Ritten Dynamit standen schon auf der Strasse
via bereit. Motorisierte Polizei der Nationalen Granat-
im letzten Augenblick das Zündlabel ab und verhinderte
die Ausführung des Verbrechens.

Die Zahl der während der Volksrevolutionskriege in Bilbao ermordeten Personen geht in die Tausende. Darunter befinden sich 500, die in Gefängnissen und auf Gefängnisschiffen untergebracht waren. Eine Frau, die ihren Mann im Gefängnis besuchen wollte, wurde von einem Kommunisten ergriffen, entkleidet, geschändet und in einen Fick geworfen, wo sie ertrank.

Von Bilbao auf Santander

Die Bolschewisten von Bilbao sollen ihr Hauptquartier jetzt im Dorfe Larrea aufgeschlagen haben. Aufständische Flugzeuge der Nationalen konnten über den Feind umgeben westlich von Bilbao Schiebereien unter den Bolschewisten selbst feststellen.

Wie die Londoner Zeitung „Evening News“ aus Gibraltar meldet, ist dort aus dem sowjetspanischen Hafen Cartagena die Meldung eingetroffen, daß bei der kürzlichen Explosion an Bord des bosphorwardischen Schlachtschiffes „Jaime I.“ nicht, wie ursprünglich gemeldet, 18, sondern insgesamt 176 Menschen um's Leben gekommen seien. Es bestiehe auch keine Hoffnung mehr, das Schiff jemals wieder flott zu bekommen.

Die Hintergründe des Sexualmordes im Kloster Mariatann.
Die tausendjährige Stadt Willingen auf den Höhen des badischen Schwarzwaldes ist plötzlich aufgedreht worden durch ein Verbrechen, wie man es grauenvoller und schrecklicher kaum vorzustellen vermag. Was hier geschehen ist, erregt das ganze deutsche Volk, und die Probleme, die durch diesen Mord aufgeworfen werden, gehen vor allem die deutsche Erzieher-schaft an.

Am Eingange hundert Meter von diesem Kloster entfernt wurde am Donnerstag, dem 16. Juni, früh um 6 Uhr die Leiche des 13 Jahre alten Bäcklings Otto Milnermeyer aufgefunden, und 13 in der Mörder wurde kurz darauf der 17½ Jahre alte Unterfandbaner aus der gleichen Anstalt, Peter Vogelgefang, festgenommen. Ueber die strafwürdige Sühne hinaus verlangt die Bevölkerung mit Recht die Aufklärung der merkwürdigen Hintergründe dieses Mordes.

Der Mörder lebte seit 2½ Jahren in dieser Anstalt. Er hat nach seinem eigenen Geständnis seit zwei Jahren verwerfliche Handlungen mit den jüngeren Schülern vorgenommen. Diese Dinge haben sich meist nachts in dem sogenannten Festsaal abgepielt. Es muß auffallen, daß es überhaupt möglich war, daß die Jungen nachts ihren Schlafsaal verließen, ohne daß dies von den Erziehern und dem Aufsichtspersonal bemerkt wurde. Am 26. Mai hat Vogelgefang während der Schulfahrt eine Autounfall bekommen. Er ist als Lehrer und Schüler

Festgestellt ist, daß er in den Tagen vorher mit anderen Insassen des Krankenhauses viele Gespräche über religiöse Fragen geführt hat. In diesem Zusammenhang muß auch erwähnt werden, daß wenige Tage zuvor, nämlich am 6. Juni,

Die Frage wie weit die Leitung des Klosters und die
zieher ihre Aufsichtspflicht veräußert haben, bedarf
der Klärung. In der Bevölkerung, obgleich sie zu
katholisch ist, gibt es nur noch einen Wundt: der
der Klosterschule. In einer Konferenz der
des städtischen Realgymnasiums kam die gleiche Auffassung
Ausdruck. Dabei wurde besonders der Umstand betont,
der, wenn Menschen in einer gewis-

Erziehung der Jungen die Jungen beispielsweise eine halbe Stunde lang überhaupt nicht miteinander sprechen; sie müssen ihr Essen selbst einnehmen und andere Bezeichnungen achten — innere seelische Konflikte mit sich bringt, was besonders in der Entwicklungszeit. Auch die Beziehung mit den Fragen des Alibits und der Keuschheit, wie es solchen Anzeichen üblich ist, muß in dieser Hinsicht eine naturgemäße Unruhe auslösen. Als weitere schwere Mängel unternommen wird die Aufgabe angesehen, daß die Jungen in gewissen Klassen Altersunterschiede bis zu neun Jahren bestehen. Von allen maßgebenden Stellen wird dem Milieu der Pfaffen, der asketischen klösterlichen Erziehung ein Milieu der Verantwortung auf dieser furchtbaren Tat zugeordnet. Die gesamte Lehrerschaft der Volksschulen in Billingen in einer Versprechung ebenfalls zu der Auflösung gelangt, daß die Klosterschule geschlossen werden muß. Die katholischen Pfaffen, die man wegen dieser Dinge erfragt, erklären sich nicht. Sie mehr werden wir diese Kinder in eine solche Atmosphäre geben; denn die ungewohnte Atmosphäre der Klöster ist der beste Nährboden für anormale verbroderliche Zustände.

Budapest, 21. Juni. Unter Teilnahme der deutschen, ungarischen und österreichischen Luftwaffe eröffnete der k. u. k. Admiral von Gorthn in feierlicher

derweil Abmal von Horkos in Rastler's Besse den
 Dubadeler Flughafen Dubadai. In der Rheinbrücke
 Reichsvernichtungsmanas als Vertreter der deutschen
 Staatsleiterin im Reichsluftfahrtministerium.
 neral der Flieger Misch. Die Veranstaltung
 außerordentlich eindrucksvollen Verlauf und zeigte
 tausendköpfigen Menge ausgezeichnete Leistungen der
 der drei teilnehmenden Staaten. Eine deutsche Jagd-
 führte in bester Form geschlossenes Kettens- und Staffe-
 tiefen vor und machte ihren vollen geschäftlichen
 tieren und nach. Ungarn konnte sich an diesem
 mit Sportflugzeugen beteiligen, da dieses aus
 sich noch immer den schweren Fesseln des Trianon-Vertrags
 verworfen.

Gesamtbilanz im Stahlstreik: 11 Tote, 300 Verletzte.
New York, 22. Juni. Nachts kam es vor den Stahlwerken
in Youngstown (Ohio) zu erneuten blutigen Auseinandersetzungen.

in Youngstown (Ohio) zu erneuten blutigen Auseinandersetzungen zwischen Streikenden und Polizei, wobei ein Streikender getötet und annähernd 50 teilweise schwer verletzt wurden; darunter befinden sich sechs Frauen und eine Schwangere, die einen Streifschuss an der Schläfe erlitten. Die Polizei behauptet, daß sie von den Streikenden angegriffen worden sei. Sie machte von der Edulnasske Gebrauch, während die Streiker Dynamitsprengungen anwendeten und einen Tunnel, in den sie die Polizei gedrängt hatten, durch den Feuerhahn überfluteten. Der Kampf dauerte 3 Stunden.

Die Streikmethoden der Gewerkschaften wurden am Sonntagabend von dem Untersuchungsausschuß des Senats verurteilt. Ein junger Stahlarbeiter sagte aus, daß die Streikposten, als er sich zur Arbeit begeben wollte, ihn bei der Kleeber vom Leibe rissen, ihn mit Feinseismaschinen zwangen, nackt vor dem Stahlwerk auf- und abzulaufen. Der Zeuge sagte aus, daß die Arbeiter mit Löhnen und Steuern zufrieden waren, als Gewerks den Streik ausrief, und daß er mitwünschte, die Hälfte von der Freiheit wiederzuerneuen.

Die Gesamt-Totenzahl im Stahlstreik ist seit dem 26. II durch die neuesten Unruhen auf 11 gestiegen, alles Streikende, wozu über 300 Verletzte treten. Die Zahl der im Ansturm befindlichen Arbeiter beträgt 100 000.

Wieder ein Stahlwerk stillgelegt

Auf Verlangen des Gouverneurs, auf dessen Veranlassung die Staatspolizei wieder Arbeiter noch Material in die Fabrik hineinfließt, hat die Bethlehem-Stahlcompagnie in Johnstown (Pennsylvanien) nun ihr befreites Cambriviertel stillgelegt. Die Gesellschaft erklärte, gegen den Gouverneur den Rechtsmarsch zu beschreiten zu wollen. Nach Preisgebungen weigerten sich die Arbeiter, die Fabrik wieder zu verlassen.

Laun, „New York Times“ hat die vierwöchige Verteuerung dreier unabhängiger Stahlgesellschaften die Vorgesagte von 20 Millionen Dollar Verluste gestiftet; die Summe beträgt sich täglich um 1/2 Million. Im Gegensatz zu früheren Jahren sagt das Blatt, bei der jetzigen von dem Gewerkschaftsführer bewies vom Laun gebrochen worden, die Arbeiterchaft sei gegen diesen Streik.

